

Zu einem vermeintlichen Impersonale des Hethitischen

1. In dem von H.G. Güterbock und H.A. Hoffner herausgegebenen *Chicago Hittite Dictionary* (CHD) ist im Band L-N, 212 b (sub 2', b') und jetzt wieder auf Seite 88 b (sub d, 2') des soeben (Ende 1994) erschienenen ersten Faszikels vom Band P ein unpersönlicher, also subjektloser Gebrauch der hethitischen Verbalform *maušzi* „fällt“ angegeben. Dafür werden im wesentlichen folgende zwei Apodosen aus Mond-Omina angeführt:

(1) *nā-aš-ma-kán ÉRIN^{MEŠ}-ti pa-an-ga-ri-it ma-u[š-zi]* KBo VIII 47 Vs. 11¹⁾)

„Or there will be a defeat for the army involving great numbers“

(2) *za-ah-hi-ja-kán pa-an-ga-u-i ÉRIN^{MEŠ}-ti ma-uš-zi* KUB VIII 1 III 6

„There will be a fall (i.e., defeat) in battle for the entire army“²⁾

Hingegen wird die Apodosis des Stern-Omens KUB VIII 22(+) II 18' (CHD L-N, 212 sub 2', a') als ein aus Subjekt und Prädikat (mit Ortsbezugspartikel *-kan*) bestehender Satz betrachtet:

(3) *ÉRIN^{MEŠ}-kán ma-uš-zi*

„The army will suffer defeat“

Syntaktisch ganz entsprechend werden dort z.B. auch noch folgende Omen-Apodosen verstanden:

(4) *KUR-e-kán ma-uš-zi* KUB VIII 24 Rs. 6' (Stern-Omen)

„The land will fall“

- (5) *SAG.GÉME.ÍR^{MI}^Š-kán ma-uš-z[i]* KUB XXXIV 22 I 6' (Tier-Omen)³⁾
„The domestic servants will fall“

Daß in den Sätzen (3) und (5) das Prädikatsverbum trotz scheinbar pluralischer Nominalphrase im Singular steht, erklärt sich jeweils aus dem Kollektivbegriff des Subjekts: „Heer“ bzw. „Gesinde“.

2. Entkleidet man die englische Übersetzung der Sätze (1) und (2) ihrer stilistischen Verbrämung, dann ergibt sich im Deutschen (wie natürlich auch im Englischen) eine höchst merkwürdige Übersetzung: „Oder (in) dem Heer wird es in großer Zahl fallen“ bzw. „In einer Schlacht wird es (in) dem ganzen Heer fallen“. Abgesehen davon, daß es sich bei diesen Übersetzungen um ungrammatische Sätze der deutschen Sprache handelt, läßt sich auch schwerlich verstehen, warum in den Sätzen (1) und (2) die Verbalform *maušzi* ein Impersonale, in den inhaltlich vergleichbaren Sätzen (3)-(5) das gleiche *maušzi* aber als ‚normales‘ aktivisches Prädikat eines intransitiven Verbums aufzufassen sein soll.

3. Die hier behandelten Omen-Apodosen stellen Übersetzungen aus dem Akkadischen (insbesondere Mittelbabylonischen) dar und zeigen daher inhaltlich oft auch mesopotamisches Lokalkolorit, wie beispielhaft die folgende Apodosis zeigen möge:

- (6) *KUR URI ma-u[š-zi]* KUB VIII 2 Rs. 10' (Mond-Omen)
„The land of Akkad will fall“ (CHD L-N, 212 b)

Vom Akkadischen her gibt es aber keinerlei Handhabe für eine solch unterschiedliche syntaktische Konstruktion (einerseits Dativ-Lokativ + unpersönlich gebrauchtes *maušzi*, andererseits Nominativ + aktiv-intransitives *maušzi*)⁴⁾.

4.1 Offensichtlich gilt für die im CHD gegebene Interpretation der Sätze (1) und (2) allein das angebliche hethitische phonetische Komplement *-ti*, das auf einen Dativ-Lokativ Singularis weisen soll, als ausschlaggebend. Vielleicht wurde ein zusätzliches Indiz in der Dativ-Lokativ-Form *pa-an-ga-u-i* (2) gesehen, die attributiv („for the entire army“) verstanden wird. Daß aber die im CHD beschriebene unper-

¹⁾ Mit Duplikat KBo XXXIV 111,6', wo von der Verbalform allerdings auch nur *ma-u[š-]* erhalten ist.

²⁾ A. Kammenhuber (HW² I, 316 a) übersetzt alternativ: „Dann fallen im Kampf alle Truppen“ bzw. „Dann fallen in jedem Kampf die Truppen“ und weist dabei ausdrücklich darauf hin, daß – je nach Übersetzung – zweimal bzw. einmal der Dativ-Lokativ anstelle des Nominativs stünde. Vgl. A. Garrett, JCS 42, 1990, 230 (3,2, Textbeispiel 3c).

³⁾ Mit Duplikat KBo XXXIV 136 Rs.(III) 8.

⁴⁾ Man vergleiche dazu CAD M/I, 1977, 243 sub 1 d. Im CHD P/I, 1994, 89 a wird in Verbindung mit dem von uns oben zitierten Satz (2) noch ausdrücklich auf die akkadische Verbalform *imaqqut* „will fall“ hingewiesen (CAD N/I, 1980, 181 a sub *nakbatu*).

sönliche Verwendung von *mauszi* falsch und unhaltbar ist, wird durch folgenden Satz nahegelegt:

- (7) za-ah-hi-ja-ma ÉRIN^{MEŠ}-az [(pa-an-ga-ri-it)] / [(ma-uš-)]zi
KBo XXXIV 128,4' (mit Duplikat KUB XXXIV 17 Rs. 7')⁵⁾
„In der Schlacht aber wird das Heer in großer Zahl fallen“,

der inhaltlich den obigen Sätzen (1) und (2) ähnelt, wo aber statt ÉRIN^{MEŠ}-ti der Nominativ Singularis ÉRIN^{MEŠ}-az gebraucht ist.

4.2 Dieser halblogographische Ausdruck ist *tuzzija(n)z* zu lesen⁶⁾ und lässt sich schon im Althethitischen belegen⁷⁾.

4.3 Aus der Konstruktion des Satzes (7) ergibt sich nach unserem Dafürhalten zwingend, daß man in den Sätzen (1) und (2) nicht ÉRIN^{MEŠ}-ti (Dativ-Lokativ Sing.), sondern ÉRIN^{MEŠ}-*TU* bzw. ÉRIN^{MEŠ} *TU* (Nom. Plur. mit akkatischem pluralischen Komplement) zu umschreiben hat⁸⁾. Den Ausdruck *pa-an-ga-u-i* hat man dann als adverbial gebrauchten Dativ-Lokativ zu verstehen, der immerhin in

⁵⁾ Bei KBo XXXIV 128 scheint es sich um eine mittelhethische Niederschrift zu handeln, während das Duplikat KUB XXXIV 17 erst im 13 Jh. v. Chr. angefertigt wurde.

⁶⁾ R. H. Beal (THeth 20, 1992, 1), H.G. Güterbock/Th. P.J. van den Hout (The Hittite Instruction for the Royal Bodyguard, 53; zu § 27) und H. A. Hoffner (IstMitt 43, 1993, 48 Anm. 66) sehen hinter sumerographischem ÉRIN^{MLŠ} ein noch unbekanntes hethitisches Wort auf -att-. Dieser Auffassung war auch schon K. K. Riemschneider in einer noch unveröffentlichten Untersuchung (s. unten im Literaturverzeichnis; vgl. KBo XXXIV, S. VI Anm. 3). Bedeutungsmäßig lässt sich jedoch ein Suffix -att-, mit dem vor allem Verbalnomina (besonders Abstracta) gebildet werden, schwerlich für Begriffe wie „Heer“ oder „Truppen“ rechtfertigen (zum Auftreten von -att- s. H. Berman, The Stem Formation of Hittite Nouns and Adjectives, 155 ff.). Die Annahme hingegen, daß sich hinter dem graphischen Ausdruck ÉRIN^{MLŠ}-az der Nominativ *tuzzija(n)z* (mit Nasalierung der Schlußsilbe und graphischem Wegfall des Nasals) verbirgt, ist unproblematisch (vgl. *tu-uz-zi-az* KUB XXIII 11 III 16; Verf., IBK 24, 1986, 189 Anm. 10).

⁷⁾ H. Otten/Vl. Souček, StBoT 8, 1969, 129 sub ÉRIN^{MEŠ}. Die gleiche Nominalisierung ÉRIN^{MLŠ}-az begegnet z. B. auch in der Apodosis eines KI.GUB-Omens (KBo X 7 + III 19; s. auch in der mittelhethischen Instruktion IBoT I 36 II 60 und in dem mittelhethischen historischen Text KBo XXXII 203 a Vs. 13'). Für phonetisch geschriebenes *tu-uz-zi-ja-an-za* (Nom. Sing.) sei beispielhaft auf KBo II 5 + III 58 und KUB XXIII 21 Vs. 30' verwiesen. Auch die Nominalisierung ÉRIN^{MLŠ}-za ist bereits im Althethitischen bezeugt (vgl. H. Otten, StBot 17, 1973, 80).

⁸⁾ So verfuhr auch schon K. K. Riemschneider (a. a. O., 525) noch ohne Kenntnis der davon abweichenden Transkription im CHD. Die, wie wir meinen, richtige Lesung mit akkatischem Komplement konnten wir bereits bei J. Tischler, HEG III, Lieferung 10, 1994, 504, einbringen (dort auch zu *tuzzijant*, ÉRIN^{MEŠ}-ant-).

anderem Kontext von den Herausgebern des CHD in der Bedeutung „in totality (?)“ anerkannt wird (P/1, 91 sub 5)⁹⁾. Folglich hat man in den Omen-Apodosen zwischen den beiden adverbial gebrauchten Kasus *pangaji* und *pangarit* (Instrumental) zu unterscheiden¹⁰⁾.

5. Auch in einer Apodosis des althethitischen Lebermodells KUB IV 72 Vs. [b] 3 ist allein die Umschrift ÉRIN^{MEŠ}-*TU* bzw. ÉRIN^{MEŠ} *TU* sinnvoll:

- (8) ÉRIN^{MEŠ} *TU-kán ma-uš-zi*
„Das Heer wird fallen“

So verfährt selbstverständlich auch H. G. Güterbock¹¹⁾ und übersetzt erwartungsgemäß „The army will fall“.

6. In den hethitischen Texten begegnet man jedoch auch zweifelsfreiem ÉRIN^{MEŠ}-ti (= *tuzzijanti*; Dativ-Lokativ Sing.), wie beispielhaft Belege schon aus älteren Textkompositionen zeigen¹²⁾. Auch ÉRIN^{MEŠ} *TU* ist gelegentlich außerhalb von Omina bezeugt¹³⁾.

⁹⁾ Dies schließt aber nicht aus, daß in anderem Textzusammenhang und außerhalb von Omen-Apodosen *pangaji* auch attributive Verwendung findet; vgl. *pa-an-ga-zi-za* ÉRIN^{MLŠ}-ti² *ha-x-[* 888/z. Vs. I 4', [*pa-an-ga-*]zi-i MUNI'S MI⁵ *ta-pa-da-ri* KUB XXX 24 III 11, mehrfach bezeugtes *pangaji kissari/kisri* (KBo XIX 161 I 13, 19, 22; 163 III 25, 35, 45). Auffallend ist die Nachstellung von *pankuš* in der Omen-Apodosis KUB XXXIV 14+ r. Kol. 11'f.: ÉRIN^{MLŠ}-az *pa-an-ku-š*. Zur Stellungsfrage s. J. J. S. Weitenberg, Die hethitischen U-Stämme, 124 sowie das Lemma *panku-* Λ in CIID P/1, 1994, 88 ff.

¹⁰⁾ Für *pangarit* werden im CHD P/1, 1994, 87b die Bedeutungsangaben „in large numbers, in force, en masse“ angeführt, wobei dieser adverbiale Ausdruck akkad. *ina nakbati-šu/-ša* wiedergeben soll (CHD a. a. O., 88b). Dabei ist bemerkenswert, daß im CAD N/I, 181 a, zwischen dem Auftreten dieses Ausdrucks in Omina und seinem Vorkommen in anderen Texten unterschieden wird. So verdient mit Blick auf die Diskussion um einen bereits althethitischen „soziativen“ Instrumental *pangarit* (s. K. Strunk, Syntaktische Bemerkungen zum hethitischen und indogermanischen Instrumental, 86 f.), der allerdings im CHD unerwähnt bleibt, Beachtung die Übersetzung des im CAD a. a. O. aus einem akkadischen Vertragstext zitierten Satzes: *šumma ... nakru ina libbi mātešu ina na-ak-bá-ti-šu imub* KBo I 5 II 64 (vgl. III 3) „if an enemy enters his (the Hittite king's) country with massed troops“.

¹¹⁾ FsReiner 1987, 150. Im CHD L-N 212a wird dieser Satz dem unpersönlichen Gebrauch von *mauszi* zugeordnet, doch verzichtet man dort auf Umschrift und Übersetzung. Während das CHD für KUB IV 72 noch zwischen alter und mittelhethitischer Schrift schwankt, hat sich H. G. Güterbock (a. a. O. 148) überzeugend für ‚Alte Schrift‘ ausgesprochen.

¹²⁾ Vgl. H. Otten/Vl. Souček, a. a. O., 129 (sub ÉRIN^{MLŠ}); KUB XXVI 71 IV 16'.

¹³⁾ Ob man ÉRIN^{MEŠ}-*TU* bzw. ÉRIN^{MLŠ} *TU* oder ÉRIN^{MLŠ}-ti umschreibt, hängt im Grunde vom eigenen Textverständnis ab, falls nicht durch ein Duplikat

7. Wie in dieser kleinen Studie zu zeigen war, liegt der logographische Ausdruck ÉRIN^{MLŠ}-*TI* bzw. ÉRIN^{MLŠ}*TI* mit Nominativgeltung auch in den eingangs zunächst nach CHD zitierten Sätzen (1) und (2) vor. Somit entfällt dort die vermeintliche Dativ-Lokativ-Form ÉRIN^{MLŠ}-*ti*. Folglich kann von einem unpersönlichen Gebrauch der Verbalform *maušzi* – entgegen CHD – nicht mehr die Rede sein. Da den Impersonalia innerhalb der Indogermania schon wegen ihres meist hohen Alters ein besonderer Status zukommt, empfiehlt es sich, vor allem auch in dem früh bezeugten Hethitischen mögliche Impersonalia philologisch sorgfältig abzuklären, bevor derartige Ausdrücke vielleicht in den Sprachvergleich Eingang finden.

Literatur

- Beal, R. II.: The Organization of the Hittite Military (= THeth 20). Heidelberg 1992.
- Berman, H.: The Stem Formation of Hittite Nouns and Adjectives. PhilDiss., University of Chicago 1972.
- Friedrich, J. †/Kammenhuber, A.: Hethitisches Wörterbuch. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte. [IIW²]. Heidelberg 1975 ff.
- Garrett, A.: Hittite Enclitic Subjects and Transitive Verbs, in: JCS 42, 1990, 227–242.
- Götze, A.: Verstreute Boghazkōi-Texte. [VBoT]. Marburg/Lahn 1930.
- Güterbock, H.G.: Hittite Liver Models, in: F. Rochberg-Halton (Ed.), Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica

oder einen Paralleltext eindeutig der Nominativ gefordert ist (s. oben Kapitel 4.1 mit dem Nominativ ÉRIN^{MLŠ}-*az*). In bruchstückhaften Kontexten gestaltet sich die Entscheidung zwischen den beiden Interpretationen besonders schwierig. – Einem ÉRIN^{MLŠ}*TI* aus KUB I 1+II 34 (mit KBo III 6+II 18) entspricht im Duplikat C II 21 die Textvariante ÉRIN^{MLŠ}-*az* (Nom. Sing.); vgl. II. Otten, StBoT 24, 1981, 12, 70. Entsprechend der bisher allerdings singulären Konstruktion in KBo XXXII 13 (mittelhethit.) II 18, wo das Substantiv *kappuaya* „Zählung“ das Gezählte im Dativ neben sich hat („eine Zählung für ...“), wäre theoretisch für KUB I 1+II 34 auch die Umschrift ÉRIN^{MLŠ}-*ti* zu erwägen. Andererseits weist jedoch die Textvariante ÉRIN^{MLŠ}-*az* syntaktisch auf nominative Geltung auch für deren lexikalische Entsprechung im Haupttext, was dort auf die Umschrift ÉRIN^{MLŠ}*TI* hinausläuft. Dafür könnten auch die unkomplimentierten Sumerogramme in bruchstückhaftem NAM.RA^{U1.A}-*ma* bzw. GU₄^{U1.A} UDU^{U1.A} *kap-pu-u-ya-u-ya-ar lū-U[1]*. KBo XVIII 80+ Vs. 5, 11 sprechen. In ÉRIN^{MLŠ}-*ti* aus VBoT 1, 9 hat man -*ti* als enklitisches Possessivpronomen zu verstehen („deinem Heer“; **tuzzijanti=tti*).

- Reiner (= American Oriental Series, 67). [IsReiner]. New Haven (Conn.) 1987, 147–153.
- Güterbock, H.G./Hoffner, H.A.: The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. [CHD] Chicago 1980 ff.
- Güterbock, H.G./Hout, Th.P.J. van den: The Hittite Instruction for the Royal Bodyguard (= Assyriological Studies, 24). Chicago 1991.
- Hoffner, H.A.: Hittite *iwar* and Related Modes of Expressing Comparison, in: IstMitt 43 (Festschrift Peter Neve), 1993 [1994], 39–51.
- Hoffner, H.A. s. auch Güterbock, H.G.
- Hout, Th.P.J. van den s. Güterbock, H.G.
- Kammenhuber, A. s. Friedrich, J.
- Keilschrifttexte aus Boghazkōi. [KBo]. Leipzig-Berlin 1916 ff.
- Keilschrifturkunden aus Boghazkōi. [KUB]. Berlin 1921 ff.
- Neu, E.: Zum mittelhethitischen Alter der Tuthalija-Annalen (CTH 142). in: W. Meid-H. Trenkwalder (Edd.), Im Bannkreis des Alten Orients. Studien zur Sprache und Kulturgeschichte des Alten Orients und seines Ausstrahlungsraumes. Karl Oberhuber zum 70. Geburtstag gewidmet (= IBK 24). Innsbruck 1986, 181–192.
- Otten, H.: Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa (= StBoT 17). Wiesbaden 1973.
- Otten, H.: Die Apologie Hattusilis III. Das Bild der Überlieferung (= StBoT 24). Wiesbaden 1981.
- Otten, H./Souček, Vl.: Ein althethitisches Ritual für das Königspaar (= StBoT 8). Wiesbaden 1969.
- Riemenschneider, K.K.: Die akkadischen und hethitischen Omertexte aus Boğazköy (unveröffentlichtes Manuskript).
- Souček, Vl. s. Otten, H.
- Strunk, K.: Syntaktische Bemerkungen zum hethitischen und indogermanischen Instrumental, in: Istoriceskaja Lingvistika i Tipologija (Festschrift Tamaz V. Gamkrelidze). Rossijskaja Akademija Nauk, Otdelenie Literatury i Jazyka. Moskva 1991, 81–91.
- The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. [CAD]. Chicago 1956 ff.
- Tischler, J.: Hethitisches etymologisches Glossar (= IBS 20). [IEG]. Innsbruck 1977 ff.
- Weitenberg, J.J.S.: Die hethitischen U-Stämme (= Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur, 52). Amsterdam 1984

Sprachwissenschaftliches Institut

Ruhr-Universität

D-44780 Bochum

Erich Neu